Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVIII. Jahrgang **Nr. 35.** Bern, 31. August 1895.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt. Sprüche. — Aus dem Bericht der Erziehungsdirektion für das Schuljahr 1894/95. — Der Geistlichenartikel im Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden. — Kreissynode Signau. — Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. — Nidau. — Zur Führung des neuen Zeugnisbüchleins. — 25. Promotion. — Grindelwald. — Langenthal. — Kant. Mittelschullehrerverein. — Technikum Burgdorf. — Seminar Hofwyl. — Reichenbach. — Delémont. — Malleray. — Courtételle. — Gesangunterricht. — Schulausflüge. — Bundessubvention. — Frauenfeld. — Kalender des Schweizerischen Lehrervereins. — Lehrerkalender. — Litterarisches. — Verschiedenes. — Humoristisches. — Lehrerwahlen. — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Sprüche.

Widerspruch.

Er spricht von sich stets sehr bescheiden,
Was er geleistet, nennt er klein;
Doch kann er's in den Tod nicht leiden,
Will man derselben Meinung sein.

Den Rechten treffen.

Wie poltert wild und grob das Pack,
Wagt einer derb die Wahrheit sagen;
Glaubt ihr, man muss stets auf den Sack
Und niemals auf den Esel schlagen?

Beides.

Nicht sollst du der Vernunft dein letztes geben,
Nicht soll dein Geist im Klugsein ganz erkalten;
Sei klug genug, um für das bittre Leben
Ein wenig süsse Thorheit zu behalten.

Abmattung.

Oft bin ich matt, oft ganz erschlafft,
Oft möcht' ich schier verzagen;
Man braucht ja, ach, so viel der Kraft,
Die Schwächen — and'rer zu ertragen!

Froher Mut.

So lang es treibt dein froher Mut,
So lange wird dein Schiff nicht scheitern;
Dem Finstern geht es nie ganz gut,
Und nie ganz schlecht geht es dem Heitern.

Aus dem Bericht der Erziehungsdirektion für das Schuljahr 1894/95.

(Schluss.)

Das Lehrerseminar Hofwyl. Über dieses Seminar erschien im Herbst 1894 ein gedruckter Bericht, in welchem genauere Mitteilungen über den Gang der Anstalt während der Jahre 1891—1894, insbesondere über die im Jahre 1893 errichtete Übungsschule enthalten sind. Indem wir auf diesen Bericht verweisen, können wir uns hier um so kürzer fassen.

Am 1. Februar 1895 wurde ein neuer *Unterrichtsplan* für das Seminar aufgestellt, in welchem die im letzten Bericht erwähnten, durch die Errichtung der Übungsschule berbeigeführten Abänderungen im Fache der Pädagogik definitiv geregelt, der Lehrstoff in der Mathematik etwas reduziert, sonst aber nur einige kleinere Änderungen vorgenommen wurden.

Im *Lehrpersonal* trat ein Wechsel ein, indem Herr Pfarrer Andres, welcher dem Seminar während sieben Jahren vortreffliche Dienste geleistet hat, im Herbst 1894 als Religionslehrer demissionierte, weil er als Pfarrer der Lorraine bei Bern gewählt worden war. An seine Stelle wurde der neue Pfarrer von Münchenbuchsee, Herr Joh. Gottfried Arni, als Religionslehrer gewählt. Seine bisherige Thätigkeit beweist, dass die Wahl eine glückliche war.

Im Herbst 1894 bestunden die 34 Zöglinge der II. Klasse die Vorprüfung mit Erfolg; von den 36 Zöglingen der I. Klasse wurden 35 im Herbst patentiert; einer hatte eine Nachprüfung im Deutschen zu bestehen und erhielt das Patent im Frühling 1895. Alle, welche Stellen wünschten, waren schon beim Beginn des Wintersemesters an öffentlichen Schulen oder Anstalten des Kantons Bern angestellt. Ein Zögling der II. Klasse trat im Frühling 1895 aus, um sich im Gymnasium weiter zu bilden. Zu der Aufnahmsprüfung im April 1895 fanden sich 56 Bewerber ein, von welchen 45 aus Sekundarschulen und Progymnasien und 11 aus Primarschulen kamen. Aufgenommen wurden 36 Zöglinge, unter welchen sich 5 Primarschüler befinden. Die Klassen haben im Sommersemester 1895 folgenden Bestand: I. Klasse 34 Zöglinge, II. Klasse 33, III. Klasse 30, IV. Klasse 36, zusammen 133 Zöglinge, von welchen 98 im Konvikt und 35 im Externat leben.

Aus der Übungsschule traten im Frühling 1895 10 Schüler aus, 4 wegen Beendigung ihrer Schulpflicht, 4 wegen Wegzugs ihrer Eltern und 2 traten in die Sekundarschule über. Neu aufgenommen wurden 5 Schüler, so dass die Schule jetzt 35 Schüler zählt.

Fleiss und Betragen der Zöglinge und der Übungsschüler waren im allgemeinen gut, und wenn sich bei einzelnen Neigung zu Pflichtwidrig-

keiten zeigte, so wurden vom Seminar die nötigen Schritte dagegen gethan. Auch der Gesundheitszustand der Zöglinge war gut. Ebenso blieben die Lehrer von ernstlichen Krankheiten verschont, ausgenommen Herr Pfarrer Arni, welcher gegen das Ende des Wintersemesters den Unterricht wegen Krankheit aussetzen musste. Seit Anfang Mai kann er denselben aber wieder mit aller Rüstigkeit erteilen. Die Stellvertretung übernahmen auch diesmal die übrigen Lehrer.

Am Schlusse des Sommersemesters 1894 fand im Seminar eine eidgenössische Turninspektion statt.

Mit Freuden erwähnen wir noch, dass das Seminar in diesem Jahre eine von Herrn Orgelbauer Goll in Luzern erbaute neue Orgel erhielt, welche ein in jeder Hinsicht wohlgelungenes Werk ist.

Das Lehrerseminar Pruntrut. Die Anstalt hat keine besonderen Ereignisse, auch keinen Lehrerwechsel zu verzeigen. Das Unterrichtsprogramm wurde gründlich durchgearbeitet, wobei Lehrerschaft und Zöglinge ihre Pflicht voll und ganz erfüllten; auch die Disciplin und der Gesundheitszustand waren gut. Ein Lehrer, Herr Neuenschwander, musste dagegen den Unterricht wegen Krankheit einen Monat lang aussetzen.

Der Turnunterricht musste in einem ganz ungenügenden Zimmer erteilt werden; doch ist endlich nach jahrelangen Anstrengungen der Umbau der Jesuitenkirche zu einer Turnhalle für Seminar und Kantonsschule in der Ausführung begriffen.

Die 46 Zöglinge verteilten sich im Berichtsjahre folgendermassen: I. Klasse 12 Externe; II. Klasse 9, III. Klasse 13 und IV. Klasse 12 Interne. Gestützt auf die Patentprüfung im Frühling 1895 erhielten 11 Schüler der I. Klasse das Primarlehrerpatent, während 1 noch eine Nachprüfung in der Mathematik zu bestehen hat; nach Ablegung der Vorprüfung wurden die 9 Schüler der II. Klasse in die I. Klasse promoviert, doch hat einer im nächsten Herbst noch eine Nachprüfung in der Mathematik zu bestehen. Aus der III. Klasse traten 12 Schüler in die II. Klasse über, 1 musste die Anstalt verlassen; ebenso beförderte man nur 11 Schüler der IV. Klasse in die III. Klasse und lud den einen wegen Mangels an Fleiss und Begabung ein, die Anstalt zu verlassen.

Zur Aufnahme meldete sich im Frühling 1895 die sehr grosse Zahl von 38 Aspiranten, von denen sich aber nur 36 zur Prüfung stellten; es wurden 18 in die IV. Klasse aufgenommen, wodurch das übliche Kontingent einer Klasse bedeutend überschritten wurde.

Jedes Jahr finden sich einige Lehrer aus dem deutschen Kanton ein und wohnen dem Unterricht als Hospitanten bei, um sich in der französischen Sprache weiter auszubilden.

Das Lehrerinnenseminar Hindelbank. Das Schuljahr 1894/95 hat einen ganz normalen Verlauf gehabt und weist keine ausserordentliche

Erscheinung auf. Der Personalbestand, der Unterrichtsplan und die in der Hand der Schülerinnen befindlichen Lehrmittel sind die nämlichen geblieben.

Der Fleiss und das Betragen der Zöglinge gaben zu keinen Klagen Veranlassung, sondern waren fortwährend befriedigend.

Dies gilt nicht vom Gesundheitszustand. Ein Drittel der Schülerinnen leidet an Herzfehlern oder an Skrophulose, ein zweites Drittel an mehr oder weniger hochgradiger Blutarmut (Bleichsucht), so dass nur ein Drittel als wirklich gesund bezeichnet werden kann. Ein solcher Gesundheitszustand verlangt gebieterisch möglichste Schonung der Kräfte der Schülerinnen, was aber einen schädigenden Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen ausübt. Immerhin können die Leistungen der Mehrzahl von ihnen als gute bezeichnet werden. Vielfacher Aufenthalt und Spiele im Freien, Spaziergänge, Flussbäder, Turnen, zahlreiche Milchkuren und überhaupt kräftige Nahrung haben nebst den Anordnungen des Arztes gute Dienste geleistet und dazu beigetragen, besonders ernste Krankheitsfälle zu verhindern.

Der gelungene grössere Sommerausflug führte das Seminar von Sumiswald über die Hügel des unteren Emmenthals nach Huttwyl und hinterliess nur angenehme Erinnerungen.

Das Lehrerinnenseminar Delsberg. Die Anstalt hat ihre Aufgabe nach Programm erfüllt und erlitt keinerlei Veränderungen weder im Lehrpersonal noch unter den 28 Schülerinnen, von denen 24 interne, 4 externe sind. Fleiss, Betragen und Leistungen waren jederzeit vollständig befriedigend und die Promotionsprüfung vom 1. und 2. April 1895 ergab gute Resultate. Dagegen hatte die Anstalt im Februar 1895 eine Influenza-Epidemie durchzumachen, welche sogar die Unterbrechung des Unterrichtes während einer Woche zur Folge hatte. Bei bester Pflege und energischer ärztlicher Behandlung war der Verlauf der Krankheit immerhin ein günstiger und nach acht Tagen war das ganze Personal wieder in regelmässiger Thätigkeit begriffen. Zwei Schülerinnen sind infolge ernsterer Krankheiten immer noch etwas leidend, doch ist Aussicht vorhanden, dass sie ihr Studium mit Erfolg führen können.

Der Stand der vier vorgenannten Anstalten war im Berichtsjahre folgender:

	Klassen.	Zöglinge.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Reine Staatsausgaben im Jahr 1894.
Hofwyl . .	4	134	11	—	Fr. 66,023. 88
Pruntrut .	4	46	7	—	„ 36,519. 08
Hindelbank .	1	32	2	1	„ 16,632. 44
Delsberg .	1	28	2	1	„ 20,490. 84
Total	10	240	22	2	Fr. 139,666. 24

Die Seminarabteilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern hatte folgenden Bestand: I. Klasse 23, II. Klasse 29, III. Klasse 26 Schülerinnen; total 78 Schülerinnen. Sämtliche Schülerinnen der I. Klasse bestanden im Frühling die Patentprüfung mit Erfolg und erhielten das Primarlehrerinnenpatent, jedoch nur die wenigsten davon auch Anstellung.

Die Knaben-Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Auf Pfingsten wurden 10 Knaben entlassen und 13 aufgenmmen, so dass die Gesamtzahl auf Ende Jahres 73 betrug. Von den Entlassenen konnten 8 in die Berufslehre gegeben werden, einer wurde in die Anstalt für Epileptische in Tschugg versetzt und einer, der hie und da an Geistesstörung litt, den Eltern zurückgegeben.

Nach dem Examen verliessen Lehrerin Rosa Witschi und Lehrer Fr. Nyffenegger die Anstalt, erstere nach vier- und letzterer nach zweijähriger Dienstzeit, um nach ihrer Verheiratung die Hauselternstelle der Pfleg- und Waisenanstalt Gottstatt zu übernehmen. An ihre Stellen traten Henriette Hermann am 23. Juni und Albert Ellenberger am 1. November 1894. Stellvertretungsweise übernahm Lehrerin Anna Muggli den Unterricht der III. Klasse während vier Monaten.

Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr ein äusserst günstiger, kein ernstlicher Krankheitsfall kam vor und der Unterricht konnte das ganze Jahr ohne Störung erteilt werden.

Der Personenetat war folgender:

Vorsteher	1		
Haushälterin	1		
Lehrerpersonal	5		
Arbeitsmeister und taubstumme Arbeiter	5		
Mägde	3		
		15	Personen.
Zöglinge		73	„
	Total	88	Personen.

Nach ihrer Heimat kommen aus dem:

Oberland	12	Zöglinge,
Mittelland	10	„
Emmenthal	32	„
Oberaargau	12	„
Seeland	4	„
Jura	—	„
Kanton Freiburg	1	Zögling,
„ Solothurn	1	„
„ Baselland	1	„
Total	73	Zöglinge.

Der Unterstützungsfonds für ausgetretene Zöglinge verausgabte für Lehrgelder, Kleider, Werkzeug etc. Fr. 1666. 15. Er verzeigte am 31. Dezember 1894 ein Kapital von Fr. 60,999. 72.

Der Reisefonds belief sich zu gleicher Zeit auf Fr. 1895. 70.

Die Jahresrechnung schloss mit folgenden Posten:

Verwaltung	Fr. —. —	Fr. 3,375. 02
Unterricht	„ —. —	„ 4,849. 30
Nahrung	„ —. —	„ 15,269. 75
Verpflegung	„ —. —	„ 7,019. 70
Mietzins	„ —. —	„ 4,025. —
Gewerbe	„ 729. 66	„ —. —
Landwirtschaft . . .	„ 808. 20	„ —. —
Kostgelder	„ 8095. —	„ —. —
Inventarveränderungen .	„ —. —	„ 1,469. 66
	Fr. 9632. 86	Fr. 36,008. 43
	Staatsbeitrag	„ 26,375. 57

Der Geistlichenartikel im Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden.

In auffallend gereiztem Ton beklagt sich der Redaktor des „Kirchenblattes“, Herr Pfarrer *E. Güder* in Aarwangen, die bernische Schulsynode habe bei Erstellung des „Reglementes über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden“ der Geistlichkeit gegenüber eine feindselige Haltung eingenommen.

Er schreibt in der letzten Nummer:

„Der Entwurf unterlag zuerst der Beratung der Schulsynode und ging sodann zum definitiven Erlass an den Regierungsrat. Während nun das alte Reglement auch den Ortsgeistlichen eine bestimmte Stellung im Schulbehördenorganismus in Rechten und Pflichten angewiesen hatte, glaubte die wenig pfarrerfreundliche Schulsynode bei Beratung des neuen Reglements davon Umgang nehmen zu dürfen. ... Die Regierung war jedoch zu verständig, als dass sie sich von der Lehrersynode hätte Sand in die Augen streuen lassen. Sie weiss wohl, dass die Pfarrer vielfach ein warmes Herz für die Volksschule haben, dass ihnen wenigstens zum Teil die Annahme des neuen unpopulären Schulgesetzes zu verdanken ist, dass sie es sind, die zumal in Landgemeinden auch in unangenehmen Situationen „die Schulkatze durch den Bach schleppen“. Sie liess deshalb den Geistlichen in aller Form eine nicht misszuverstehende réparation d'honneur zu teil werden, indem sie ... Wäre es nach den Intentionen der Schulsynode

gegangen, so hätte von Rechts wegen ein Lehrer dem Pfarrer, der die Schulen seines Kirchspiels ausserhalb der Einwohnergemeinde, in welcher er den Sitz hat und die Steuern bezahlt, hätte besuchen wollen, die Thüre weisen oder ihn wenigstens völlig ignorieren können. Dieses allerdings nicht in jedem Fall wahrscheinliche, immerhin aber mögliche Skandalon ist nun definitiv beseitigt. Wir freuen uns, dass damit der Regierungsrat demjenigen, der Zahl nach eigentlich geringeren, aber vielfach das Wort führenden Teile der Lehrerschaft, der das Heil der Volksschule in möglichster Fernhaltung des pastoralen Elementes erblickt, einen bedeutsamen Wink gegeben hat, der ihnen — so scheint es uns wenigstens — einiges zu denken geben sollte!“ .....

Diese Darstellung des Herrn Pfarrer Güder ist nicht nur beleidigend, protzig und herausfordernd, sondern auch ganz und gar unrichtig. Den Reglements-Entwurf hatte Erziehungsdirektor Gobat selbst verfasst. Darin war der Stellung der Geistlichen zur Schule, wie sie im frühern Reglement skizziert, in keiner Weise Erwähnung gethan und *eine Diskussion über diesen Punkt hat in der Schulsynode weder in pfarrerfreundlichem noch pfarrerfeindlichem Sinne stattgefunden.* Der Entwurf ging diesfalls in die Hand des Erziehungsdirektors zurück, wie er vor die Synode gekommen war.

Nun hatte derselbe aber noch das Forum des Regierungsrates zu passieren und da fand, wie es scheint, eine der frühern Bestimmung ähnliche neue Bestimmung Aufnahme. (Siehe Seite 18, § 7.) Unseres Wissens hat sich über diesen Zusatz der Regierung kein Mensch aufgeregt, die Lehrer am allerwenigsten, da sie wissen, dass da etwas *Gutgemeintes auf dem Papier steht,* das die Haltung der Geistlichen zur Schule in keiner Weise zu alterieren vermag, und dass sie keine weitern Behörden als die im Schulgesetz in den §§ 89—104 genannten anzuerkennen verpflichtet sind.

Bei dieser Sachlage ist schwer einzusehen, wie Herr Pfarrer Güder dazu kommt, so unsanft mit der Synode umzuspringen; es muss da ein lange verhaltener Groll gegen die Lehrerschaft bei möglichst unpassender Gelegenheit plötzlich zum Ausbruch gekommen sein.

Auf einige Einzelheiten des pfarrherrlichen Ergusses eingehend, bemerken wir:

1. Wenn Herr Pfarrer Güder über die pfarrerfreundliche Gesinnung unserer Regierung schmunzelt, aus der heraus den Lehrern eine Lektion erwachsen sei, so wolle er doch an deren Zusammensetzung denken, um zum sichern Schlusse zu gelangen, dass derselben Schule und Kirche ungefähr zwei *gleich* — liebe Kinder sind.

2. Wenn die Herren Geistlichen für das Schulgesetz eingestanden sind, so war das recht und schön; aber *vorhalten* sollten sie's nachträglich uns Lehrern nicht, dies umso weniger, als ein verbessertes Schulwesen nicht sowohl der Lehrerschaft als vielmehr dem gesamten Volke,

nicht zum wenigsten auch der Kirche, zu gute kommt. Wollten wir Lehrer den Spiess umkehren und in kräftigen Behauptungen machen, so läge es nahe, zu sagen: 1877 haben wir auch für das Kirchengesetz, mit einer Pfarrerbesoldungsaufbesserung von 25 %, gestimmt, doch nicht, um uns nachher von pfarrherrlicher Seite schnöde behandeln zu lassen.

3. Die Behauptung, dass die Geistlichen es seien, welche die „Schulkatze“ — wie geistreich und wohlklingend! — durch den Bach schleppen, verrät viel Selbstgefühl. Gewiss können die Geistlichen der Schule grosse Dienste leisten; aber die Schule auch der Kirche, und es geht nicht an, diese als den Inbegriff der Vollkommenheit und jene als ein möglichst armseliges und hilfsbedürftiges Institut, das das meiste der Kirche zu verdanken hat, hinzustellen. Es gibt hüben und drüben noch Verbesserungsfähiges in Personen und Sachen, und im Bergeversetzen hat es weder die Kirche noch die Schule bisher weit gebracht. Seien wir deshalb beidseitig bescheiden.

4. Einer vom Volke gewählten Behörde, die aus Männern aller Stände zusammengesetzt ist, vorzuwerfen, sie hätte der Regierung „*Sand in die Augen streuen*“ *wollen*, ist *ungeziemend* und zeigt, wessen der Herr Pfarrer fähig wäre, wenn er zum Sandwerfen käme.

* * *

Eine Einsendung von geachteter Seite über denselben Gegenstand spricht sich folgendermassen aus:

„Auf den gehässigen Ton des „Kirchenblattes“ treten wir heute nicht ein und beschränken uns auf die Beantwortung der Frage: Hat die Schulsynode (das ist wohl die richtige Bezeichnung, man sagt auch Kirchensynode, nicht Pfarrersynode) durch absichtliche Auslassung gewisser Reglementsbestimmungen der Regierung Sand in die Augen streuen wollen? Und daraus wird sich ohne weiteres die Antwort auf diese andere ergeben: Hat der Regierungsrat durch Aufnahme gewisser Bestimmungen einem Teil der Lehrerschaft einen bedeutsamen Wink geben wollen?

Behörden, auch Schulbehörden, werden durch Gesetz geschaffen. So wies das Gesetz über die Organisation des Schulwesens vom 24. Juni 1856 in § 17 den Ortsgeistlichen eine bestimmte Stelle im Behördenorganismus an. Kraft dieses Gesetzesparagraphen figurieren die Ortsgeistlichen als Behörde im Abschnitt VI des Reglements vom 5. Januar 1871.

Im neuen Schulgesetz vom 6. Mai 1894 hat der Souverän die ihm zweckdienlich scheinenden Volksschulbehörden bestimmt und im übrigen die hier einschlägigen Artikel des Organisationsgesetzes und des vorerwähnten Reglementes aufgehoben. Wer hat also die geistliche Behörde eliminiert? Klar ist nun, dass die kompetenzlose Schulsynode nicht auf dem Wege des Reglements eine Behörde kreieren durfte, die das Gesetz

nicht will. In richtiger Erkenntnis der Thatsachen hatte übrigens die Erziehungdirektion in ihrem Reglementsentwurf der Ortsgeistlichen auch nicht Erwähnung gethan. Dass also die Schulsynode niemand hat Sand in die Augen streuen wollen und dass eine verständige Regierung nicht nachträglich Anlass genommen habe, der Lehrerschaft einen bedeutsamen Wink zu geben, ist nicht zweifelhaft. Aber was bedeutet denn der neue § 7? Wir haben das Reglement noch nicht gesehen und müssen erst die Sache im Zusammenhang kennen; jedenfalls bedeutet er nicht das, was das „Kirchenblatt“ meint, und soviel steht schon heute fest, dass selbst der Regierungsrat keine Reglementsbestimmung aufstellen darf, die es dem Lehrer verunmöglichte, die wohlwollende Aufmerksamkeit eines Geistlichen vom Schlage des Herrn Güder vollständig zu ignorieren. Es wäre das wider das Gesetz.

Schulnachrichten.

Kreissynode Signau. (Korresp.) Unsere Synode trat Samstags den 17. August zu ihrer Herbstsitzung in Eggiwyl zusammen, nicht zahlreich, indem von den über hundert Zugehörigen nur dreissig erschienen, Männlein und Weiblein; aber alle kamen in der Hoffnung, dass es einen recht gemütlichen Tag gebe, und die Hoffnung hat sich bestens erfüllt.

Vorerst galt es, einem letzten Frühling verstorbenen Kollegen eine Stunde der Erinnerung zu widmen: Herrn Ulrich Gerber, zuletzt Lehrer in Steinbach bei Trubschachen, seit 1890 in den Ruhestand zurückgetreten. Herr Lüdi, Lehrer in Ortbach, hatte es übernommen, einen Nekrolog zu bringen, und er entledigte sich der übernommenen Aufgabe in vorzüglicher Weise.

Wir nennen hier nur in Kürze die Lebensstationen des Verstorbenen: Im Oktober 1819 als Sohn eines Drechslers in Dürrgraben bei Trachselwald geboren, wo er bis zum letzten Winter die Schule besuchte; diesen letzten Winter in der Ey bei Langnau, hierauf drei Jahre Knecht daselbst, worauf er sich im Alter von bald 20 Jahren bei Lehrer Lüthi in Langnau verkostgeldet, um sich durch abermaligen Besuch der Schule, durch Privatunterricht und Privatstudium zum Eintritt ins Seminar vorzubereiten; Seminarzeit vom Herbst 1839 bis 1841; hierauf mit seinem Klassengenossen Mürset vom Erziehungsdepartement nach Trub verschickt; zwei Jahre später nach Bigelberg, Gemeinde Hasle bei Burgdorf, hierauf an die damals gemischte Schule im Hühnerbach bei Langnau, 1850 an die Oberschule in Signau und 1857 an die in Wangen a./A.; hierauf Vorsteher der neuerrichteten Armenanstalt in Enggistein und endlich Ankauf eines Heimwesens in der Gemeinde Trubschachen, wo er von 1875 bis 1890 die gemischte Schule in Steinbach übernahm — das sind einige Namen und Zahlen, die ein Leben voll Kämpfe, voll Thätigkeit und Strebsamkeit in sich schliessen. Auch im Ruhestand empfand Gerber das Bedürfnis nach geistiger Nahrung und befriedigte dies namentlich durch fleissige Benutzung unserer Lehrerbibliothek.

Auf den Nekrologe folgt ein kurzer Zwischenakt und dann berichtete uns Kollegin Fräulein M. in T. in interessanter Plauderei über ihren Aufenthalt in

Amerika. Wir freuen uns schon auf die Fortsetzung dieses Berichtes in nächster Sitzung.

Zum Schlusse wurde auf ergangene Anregung hin beschlossen, dafür zu sorgen, dass der Kalender des Schweiz. Lehrervereins auch bei uns zahlreich bestellt werde. Die meisten der Anwesenden bestellten ihn sogleich, und dann wurde für jede Kirchgemeinde ein Mitglied mit der Aufnahme von weiteren Bestellungen beauftragt.

Hierauf Mittagessen, Gesang, Pflege der Gemütlichkeit und für die, die nicht am Orte blieben oder über die Berge heimkehrten, am Abend prächtige Fahrt durchs Thälchen hinaus Signau zu. Ein schöner Tag ging zu Ende.

Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Der Vorstand des kantonalen bernischen Grütlivereins (Präsident Dr. Sahli in Langenthal, Sekretär Fürsprecher Witz daselbst) hat in betreff der Auslegung des § 17 des neuen Primarschulgesetzes eine Eingabe an den Grossen Rat gerichtet. Diese Eingabe gipfelt in folgendem Gesuch: „Sie möchten, Herr Präsident, Herren Grossräte, zu Handen der Erziehungsdirektion und als Weisung für dieselbe den angerufenen § 17 des Primarschulgesetzes so interpretieren, dass den Kindern bedürftiger Familien sämtliche Lehrmittel unentgeltlich zu verabfolgen sind und dass der Staat verhalten wird, den Gemeinden die Hälfte des Kostenaufwandes zurückzuvergüten oder den Gemeinden diese sämtlichen Lehrmittel zu der Hälfte des Selbstkostenpreises zu liefern."

— Die Motion des Herrn Grossrat Burkhardt lautet: „Der Regierungsrat wird eingeladen, in Ausführung des Art. 17 des Schulgesetzes den Gemeinden das sämtliche Schulmaterial für bedürftige Schulkinder zur Hälfte des Kostenpreises zur Verfügung zu stellen."

Nidau. (Korresp.) Hier ist letzten Samstag ein von Frl. Grütter geleiteter Koch- und Haushaltungskurs zu Ende gegangen. Ein zweiter wird sogleich folgen.

Zur Führung des neuen Zeugnisbüchleins. (z.-Korresp.) In letzter Schulblattnummer weist Herr F. M. auf eine Lücke im neuen Zeugnisbüchlein hin. Er vermisst die Bezeichnung der Schulstufe, welche allerdings auch dann ersichtlich sein sollte, wenn der Schulort nicht gewechselt wird. Für letztern Fall ist dies nach Ziff. 9 der Verordnung vorgesehen, was der geehrte Herr Einsender übersehen hat.

Der Entwurf des Zeugnisbüchleins enthielt am Kopfe jeder Zeugnisseite links neben dem Schuljahr die Schulstufe und rechts davon die Schulklasse. Diese Bezeichnungen sind jedenfalls erwünscht, um auf den ersten Blick erkennen zu können, wie weit das Kind vorgerückt sei. Es wird namentlich bei mehrteiligem Klassenorganismus die erwähnte Lücke empfunden werden.

Wenn die Begutachtungskommission seiner Zeit darauf hielt, neben dem Schuljahr keine weitere Bezeichnung anzubringen, so liess sie sich von der Ansicht leiten, zu viele Bestimmungen komplizieren unnötigerweise die Sache. Also um das Gericht nicht zu versalzen, beliebte möglichst einfache Fassung.

Insofern sich nun durch die Praxis herausstellt, dass ein Mehreres erwünscht ist, so lässt sich Remedur schaffen. Es kann dies leicht dadurch geschehen, dass je oben links neben Schuljahr die entsprechende Bezeichnung für Schulstufe und rechts für Schulklasse eingetragen werde. Dies sollte dann im ganzen Kanton geschehen. Ein dahin bezüglicher Antrag wird an nächster Konferenz der Schulinspektoren gestellt werden.

25. Promotion. Im „Berner Schulblatt“ soll ich Bericht erstatten über die Zusammenkunft der 25. Seminarpromotion. 32 Jahre sind seit unserm Abmarsch aus den Klostermauern verflossen. Manche unter uns hatten sich in dieser langen Zeit nie gesehen, aber am 24. August sollte ein Wiedersehn grösseren Stils gefeiert werden. Von den 43 jungen Lehrern, die zusammen die Räume des Seminars verliessen, wurden uns 11 durch den Tod entrissen. Von den 32 noch Lebenden folgten 20 unserer Einladung, 3 nach Amerika ausgewanderte Genossen haben wohl die Kunde zu spät erhalten, von Dreien sind Entschuldigungen, begleitet von herzlichen Grüssen und Glückwünschen, eingelangt und nur 6 liessen nichts von sich hören. Aber 20 Mann, das ist gewiss eine recht stattliche Klassenversammlung, 32 Jahre nach dem Austritt aus dem Seminar. Aus allen Teilen der Schweiz, aus Italien, aus Amerika sind sie herbeigeeilt, um den Tag des Wiedersehns mit uns zu feiern. Es war zunächst ein Tag der Erinnerung an die gemeinsam im Seminar verlebte Zeit. Von den Lehrern, die zuerst am 1860 reorganisierten Seminar wirkten, sind bis auf zwei (die Herren Wyss und Obrecht) alle gestorben. Der erstere liess sich's nicht nehmen, unserer heutigen Versammlung beizuwohnen, und von Herrn Obrecht, der leider am Erscheinen verhindert war, langte ein freundlicher Gruss an die Versammlung ein. Aber wenn auch die Mehrzahl der Männer, die uns einst in Münchenbuchsee geistig förderten, nicht mehr unter den Lebenden weilt, am letzten Samstag traten sie alle lebhaft vor unser geistiges Auge, verklärter noch als ihre den Saal schmückenden wohl getroffenen Bilder und Büsten sie in Erinnerung zurückriefen. Da trat wieder Herr Direktor Rüegg ins Zimmer, die Brust von Idealen geschwellt, aufs Neue die ideale Begeisterung in den Herzen seiner Schüler belebend. Da tauchte Eduard Langhans' unvergessliche, vornehme Erscheinung vor uns auf und liess uns einen Blick thun in das Herz des Gott-Menschen aus Nazareth. Mit grossen Schritten trat König vor die Klasse hin und schilderte in hinreissendem Vortrage die Grossthaten der Ahnen. Es kam Vater Weber, der auch auf dem prekärsten Ackerfeld unermüdlich Sangeslust zu wecken verstand. Es erschien Iffs gedrungene Gestalt, und Hutter sprach sich in drastischer Weise über ein wenig gelungenes „Kunstwerk“ aus.

Und dann wanderten wir im Geiste wieder in den alten Klosterräumen; es ertönten wieder die heitern und ernsten Weisen im Musik- und Speisesaal, ja es wurden gar die geheimen — leider von den Aufsichtslehrern oft entdeckten — Winkel aufgesucht, um im Geheimen ein Pfeifchen zu schmauchen.

Nachdem wir so in der Rückerinnerung Vollgenuss geschwelgt, da ging's ans gegenseitige Erzählen. Schlicht und einfach war der Lebenslauf des Einen, vielfache Wogen haben das Lebensschifflein des Andern umtobt. 21 der Unsrigen stehen noch im Schuldienst, 11 sind in andern Stellungen. Da ist ein Fürsprecher, ein Arzt, ein Hoteldirektor, sind Beamte in verschiedenen Stellungen aus unserer Klasse hervorgegangen. Aber wie mannigfaltig auch die Beschäftigung der Fünfundzwanziger im Leben sind, es lebt in ihnen die alte Treue, das alte Gefühl der Zusammengehörigkeit und wir wollen hoffen, es habe der 24. August dieses Gefühl neu gestärkt, und es möge noch recht mancher an der nächsten, auf 24. August 1905 festgesetzten, Zusammenkunft teilnehmen können.

Die grösste Freude hat den Teilnehmern der Klassenversammlung der 25. Promotion die Anwesenheit Dr. Nägelis bereitet. Von allen hat wohl Nägeli am meisten erlebt, am meisten gekämpft und darf auch auf ein recht erfolgreiches Leben zurückblicken. Zuerst wirkte er als Lehrer einige Jahre im Kt. Bern, wanderte 1868 nach Amerika aus, widmete sich hier mehrere Jahre dem

Lehrerberuf und brachte es zum Vorsteher einer grossen Schulanstalt Dann warf er sich mit riesiger Energie auf das Studium der Medizin, besuchte die medizinische Fakultät in Indianopolis, promovierte hier als der erste seiner Klasse und erhielt als besondere Auszeichnung die goldene Medaille.

Nägeli liess sich nun als Arzt in Minneapolis, einer 250,000 Einwohner zählenden Stadt Minnesotas nieder und erfreut sich heute einer ausgedehnten Praxis. Seinem Vaterlande hat er eine glühende Liebe bewahrt, mit Interesse verfolgt er die Entwicklung der Schweiz und den einst etwas ungestümen Sohn der Berge zieht es immer wieder zurück nach den heimatlichen Flühen. Aber auch seine einstigen Freunde und Kollegen hat er nicht vergessen und rührend war es, mit welcher Freude er am 24. August die zum Wiedersehen herbeigeeilten Fünfundzwanziger begrüsste.

Am 28. d. hat er die Schweiz wieder verlassen, fest entschlossen, in 10 Jahren noch einmal zurückzukehren ins Vaterland. K.

Grindelwald. Herr Joh. Wagner, unser Abgeordnete in die kant. Schulsynode, der seit 1865 ununterbrochen mit treuem Eifer und reichem Segen an unserer Oberschule Itramen wirkt, ist gestern von schwerem Brandunglück betroffen worden. Vor fünf Jahren hatte er es endlich mit Anstrengung aller Kräfte dazu gebracht, an Stelle seines alten baufälligen Häuschens ein neues währschaftes Haus zu stellen. Dasselbe schien für Jahrhunderte gebaut zu sein, und jetzt ist es bis auf die Mauern niedergebrannt.

Eltern und Kinder befanden sich daheim. Beim „z'Vieri" wurde vom kommenden Herbst gesprochen, vom Hüten, vom Feuermachen und Kartoffelbraten. Nachher begaben sie sich wieder an die Arbeit. Unglücklicherweise war das Feuermachen dem jüngsten Söhnchen so sehr in den Sinn gegangen, dass es Zündhölzchen ergriff, sich hinter das Haus begab und dort an den aufgehängten letztjährigen Flachsbündeln einen Versuch unternahm. Flugs stand der ganze Vorrat in Flammen, und als die Eltern das Unheil bemerkten, konnte es schon nicht mehr aufgehalten werden. Bald brannte das ganze aus Holz erbaute Gebäude lichterloh, nur einiger Hausrat konnte gerettet werden, ebenso die nahe Scheune.

Lehrer Wagner ist mit den Seinigen sehr zu bedauern, man stelle sich in seine Lage. Ich hoffe, es werde ihm auch aus den Reihen seiner Kollegen Hülfe zu teil werden. Er hat auch jeweilen geholfen, wo es etwas zu helfen gab. Auf dem abgebrannten Hause stand die Inschrift: Gottes Auge auf mich schaut, fest der Zukunft nur vertraut!

Freund Wagner soll nicht umsonst vertrauen, er muss der Zukunft wieder froh werden. Gottfried Strasser, Pfarrer.

Langenthal. (Korresp.) Wenn unser Schulwesen wirklich segenbringende Fortschritte zeitigen soll, so muss vom Staate nicht alles erwartet und gefordert werden, sondern auch die Gemeinden müssen in den Riss stehen und ihr Möglichstes zum geistigen Wohle der eigenen Bürger und damit zum Wohle des ganzens Kantons und unseres weiteren Vaterlandes beitragen. Dies thun einzelne Orte schon längst, und andere folgen. Wie Burgdorf, so steht hierin auch Langenthal nicht zurück. Die Ausgaben für die Schule betragen pro 1895 die schöne Summe von 44,236 Franken. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass wir noch nicht 4000 Einwohner haben, so dass jeder Tellpflichtige einen bedeutenden Prozentsatz für das Bildungswesen der Gemeinde beiträgt und, wie dies aus der Einstimmigkeit in der Büdget-Gemeindeversammlung zu ersehen war, es gerne thut. Auch die nächste Zukunft wird uns allerlei

neue grössere Ausgaben für stetige Weiterentwicklung und -Ausbildung unserer Primar- und Sekundarschule bringen. Die Klassen sind zum Teil überfüllt, die Schulräume zu beschränkt und die Zahl der Lehrer zu klein, obschon an der Primarschule 12 und an der Sekundarschule 7 Lehrkräfte (ohne die Arbeitsschulen und das Kadettenwesen) thätig sind. Berechtigte, wenn auch grössere Forderungen, werden von unserer Gemeinde sicher nicht zurückgewiesen. Die Gemeindeversammlungen in diesem Jahre, besonders diejenige im Dezember, werden dies beweisen und wiederum von der Schulfreundlichkeit Langenthals Beweise bringen.

Wie schon seit langen Jahren, ist hier an Stelle der früher üblichen Examenessen ein gemeinsamer Ausflug der Schulkommissionen mit ihren Lehrern auch dieses Jahr wieder veranstaltet und ausgeführt worden. Kommission und Lehrerschaft der Primarschule reiste vor den Sommerferien nach Langnau im Emmenthal, während von Seite der Sekundarschule letzten Montag ein Ausflug nach dem luzernischen Städtchen Willisau, zum Teil zu Fuss über aussichtsreiche Höhen, unternommen wurde. Solche gemütliche Ausflüge tragen gewiss nicht wenig dazu bei, dass Kommissionen und Lehrerschaft einander nicht nur bei ernster Arbeit und im Beratungszimmer treffen und kennen, sondern dass sie sich auch in privat-gesellschaftlicher Seite zum Wohle der Schule — achten und schätzen lernen.

Der **Kantonale Mittelschullehrerverein** hält seine diesjährige Versammlung am 14. September nächsthin in Bern ab. Zahlreicher Besuch darf um so eher erwartet werden, als Tags vorher die Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung stattfinden wird.

Technikum Burgdorf. (Korresp.) Von den 19 Schülern der Anstalt, welche sich den diesjährigen Diplomprüfungen unterzogen, haben 12 das Diplom erhalten und zwar:

a) An der baugewerblichen Abteilung: Schneider, Albert, von Thun und Ullrich, Hans, von Basel; letzterer mit Auszeichnung.

b) An der mechanisch-technischen Abteilung: Indermühle, Robert, von Thun, Krebs, Fritz, von Oppligen, Lüthi, Albert, von Rüderswyl, Siebenmann, Daniel, von Aarau, Troller, Adolf, von Starrkirch.

c) An der elektrotechnischen Abteilung: Arn, Gustav, von Niederbipp, Hunziker, Emil, von Kirchlerau, Morgenthaler, Hans, von Bern, Streit, Eduard, von Jaberg, Trechsel, Ernst, von Bern.

Seminar Hofwyl. (Korresp.) Die öffentliche Schlussprüfung am Seminar in Hofwyl ist von der Seminarkommission auf den 24. September festgesetzt worden. Dieselbe wird dies Jahr etwas abgekürzt, indem sowohl die Prüfung selbst wie die musikalische Aufführung, Berichterstattung etc. auf den Vormittag verlegt worden sind. Der Nachmittag soll im Einverständnis zwischen Erziehungsdirektion und Seminarkommission zu einer bescheidenen Feier zu Ehren des Herrn Seminarlehrer Schneider verwendet werden. Es sind diesen Herbst 25 Jahre, seit Herr Schneider am deutschen bernischen Lehrerseminar wirkt und diese treue, tüchtige Arbeit verdient wohl einige Anerkennung von Seite der Behörden, Kollegen und Schüler.

Reichenbach. (Korr.) Schulgemeindeversammlung vom 18. August. Einstimmig wurde beschlossen, die Schulen Faltschen, Kienthal und Reutlen Unterschule nach Ablauf der Amtsdauer nicht auszuschreiben. Es gereicht dieser Be-

schluss der Gemeinde Reichenbach, sowie den Inhabern der betreffenden Lehrstellen (den Herren Müller und Mani und der Frau Reusser-Abrecht) zur Ehre.

Delémont. Les cours d'instruction pour maîtresses d'écoles de travail s'est ouvert lundi dernier, 19 août, à l'hôtel de ville; il se clôturera les 11 et 12 octobre par les examens en obtention du brevet. Il est suivi par 35 élèves venues de toutes les parties du Jura, savoir:

2	du district de	Neuveville,
4	„	Bienne,
4	„	Courtelary,
9	„	Moutier,
4	„	Delémont,
6	„	Saignelégier,
6	„	Porrentruy.

Les 41 heures de leçons hebdomadaires sont réparties de la manière suivante: Pédagogie pratique, M. Duvoisin, chargé en même temps de la direction du cours; français et calcul, M. Gobat, inspecteur; chant, M. Grogg, professeur; méthodologie, dessin, et exercices pratiques, Mlles Sutter et Breuleux. G.

Malleray. M. Daniel Guerne, instituteur de la classe supérieure, a donné sa démission. Il est à la tête d'un consortium qui a acquis la fabrique d'horlogerie de Pontenet. G.

Courtételle. M. Jacques Rais, instituteur de la classe supérieure, se retire après 46 années d'enseignement. Il a obtenu de l'Etat une pension de 400 fr. G.

Gesangsunterricht. Es war ungefähr zu Anfang des letzten Wintersemesters, als das „Schweizerische Tabellenwerk für rationellen Gesangunterricht", erstellt von Musikdirektor Schneeberger, signalisiert wurde. Da mich nun die l. Mutter Natur mit der Gabe des Gesanges und der Musik überhaupt sehr stiefmütterlich behandelt hatte, so war ich seit Jahren darauf bedacht, möglichst viele Werke anzuschaffen, die die Hebung des Musikunterrichtes in der Volksschule zum Zwecke hatten, um so meine „musikalischen Lücken" bestmöglich auszufüllen. Ich glaubte dabei immer etwas besseres zu erhalten, als unsere obligatorischen Lehrbücher bieten, habe mich aber in den meisten Fällen getäuscht gesehen. Als ich nun von Schneebergers „rationellem Gesangunterrichte" las, griff ich natürlich sofort zu und erhielt das „Tabellenwerk" nach einiger Zeit zugesandt. Ich durchsah die Kurse und Tabellen und fand ganz, was auch der Recensent in Nr. 34 des Schulblattes darüber zu sagen weiss. Das Tabellenwerk steigt vom Leichten zum Schwierigern und ist knapp gehalten; dasselbe bietet auch nicht etwas, das durchaus neu wäre. Also voll und ganz damit einverstanden, fand ich noch mehr. Das ganze Tabellenwerk ist durchaus nur für gehobene, obere Primarklassen, Sekundarschulen und Mittelschulen, während dasselbe für ungeteilte Klassen absolut zu „knapp" ist. Mit Ausnahme der ersten Blätter scheinen mir die Übergänge zu rasch, resp. die Übungen zu kurz. Zudem sind auf den nachfolgenden und letzten Blättern die Noten viel zu dicht in einander gesetzt. Diese Art der Darstellung ermüdet das Auge von Lehrer und Schüler ungemein und erschwert die Einübung. Nach meiner übrigens unmassgeblichen Meinung, darf also der Lehrer an gemischten Klassen, wo die Zeit wegen der Trennung in zwei Abteilungen den rationellen Gesangunterricht ungemein erschwert, wenn nicht ganz verunmöglicht, die Anschaffung des „Tabellenwerkes"

gehörig prüfen. Dabei will ich aber auch aufrichtig bekennen, dass „Vorwort und Anleitung“, die beiden „Kurse“ und die „Musiktheorie“ jedem Lehrer gute Dienste leisten, sowie zugeben, dass auch die „Tabellen“ für gehobene Schulen gleiche Zeugnisse verdienen. A.

Schulausflüge. (Korresp.) Obschon die Zeit der sauren Gurken wie der Schulreisen bald vorbei ist, so glauben wir doch noch auf ein Reiseziel aufmerksam machen zu müssen. Wir meinen das Sälischlösschen bei Olten, im Oberaargau meist wohlbekannt. Aber auch für Schulen aus dem Mittelland oder Seeland wäre die Eisenbahnfahrt nicht allzulang und die Aussicht vom Säli auf die Städte Olten, Aarburg, Zofingen, Aarau und weiter wie auf die unweit sich vereinigenden Juraketten eine sehr lohnende. Wir möchten dann anraten, das Mittagessen in dem eine kleine Stunde entfernten, auf meist schattigen Waldwegen zu erreichenden Bade Lauterbach zu bestellen. Wir waren dort von der freundlichen Familie Schoffrot ausgezeichnet bedient, das Essen, Suppe und drei Fleisch zur Genüge zu 80 Rappen, der Waadtländer gut und billig. Der Besuch der nahen Festung Aarburg ist zudem für Klein und Gross interessant. Die ganze Reise, wenn schon mit Bahnfahrt verbunden, erfordert auch genügend Anstrengung für den Körper und kommt nicht gerade hoch zu stehen.

* * *

Bundessubvention. An der am 21. September in Olten stattfindenden Delegiertenversammlung der „freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz“ soll auch die Schulvorlage Schenk zur Behandlung kommen.

Frauenfeld. Die thurgauische Schulsynode beschloss Beibehaltung der schweizerischen Rechtschreibung. Die Minderheit votierte für die Dudensche Rechtschreibung. Gegenüber der Steilschrift will man vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen und die Versuche fortsetzen.

Kalender des Schweiz. Lehrervereins. (Korresp.) Die Leser des Berner Schulblattes wissen, dass ein solcher Kalender herauskommen soll. Schreiber dieser Zeilen will nicht von den Zwecken, auch nicht von den wohlthätigen Absichten sprechen, die man an den Vertrieb dieses Kalenders knüpft. Nur über die Art des Vertriebes erlaubt er sich ein kurzes Wort. Vor drei Wochen bereits wurde eine Einladung zur Bestellung des Vereinskalenders verschickt. Es wurden dabei für die Bezirke einzelne Persönlichkeiten ersucht, die Bestellungen aufzunehmen. Man möchte bei dem Vertrieb möglichst wenig für Postspesen ausgeben, damit ein ordentlicher Reinertrag für die Lehrerwaisen abfiele; daher sollten Bestellung, Ablieferung und Einzug des Betrages so viel möglich persönlich geschehen.

Die dazu Aufgeforderten gingen mit mehr oder weniger Eifer an die Arbeit und haben zum Teil ihre Bestellungen bereits aufgenommen. Da kommt nun hintendrein das Centralkomitee des bern. Lehrervereins und ersucht die Sektionen, ebenfalls Bestellungen aufzunehmen. Wozu das? Hat der Centralvorstand des Schweiz. Lehrervereins dazu ersucht und so für gut gefunden, mit doppeltem Faden zu nähen? Oder ist das Centralkomitee des bern. Lehrervereins von sich aus vorgegangen, in bester Absicht, aber ohne Kenntnis der Sachlage? Wir wünschen dem Vorgehen besten Erfolg, und daher bedauern

wir die eingetretene Konkurrenz, die nur dazu dienen kann, Verwirrung zu stiften und den Eifer beim Sammeln von Abonnenten abzukühlen.

Lehrerkalender. (Korresp.) Damit bei der doppelten Bestellungsaufnahme für diesen Kalender nicht Verwirrung entstehe, möchten wir ersuchen, nur einmal die Bestellung zu unterschreiben. Wer bereits beim Centralkomitee des bern. Lehrervereins bestellt hat, thut es anderwärts nicht und umgekehrt. Das scheint sehr selbstverständlich zu sein, ist es aber doch, wie uns mitgeteilt wird, nicht überall, und da könnten leicht Doppelbestellungen vorkommen, was nur Ungelegenheiten zur Folge hätte. Wo man bestellt, ist durchaus nebensächlich, wenn es nur einen schönen Reinertrag gibt für die schweizerische Lehrerwaisenstiftung.

Litterarisches.

Was schreiben wir heute? Stylproben für die obern Primarklassen von J. Kuoni, St. Gallen. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung. 1895. 160 S. Br. Fr. 2.

Der Verfasser ist den Lesern des Schulblattes nicht unbekannt. Es ist kein anderer als der erfahrne Schulmann und Jugendschriftsteller J. Kuoni in St. Gallen, welchem wir obige Arbeit verdanken. Statt „Stylproben für die oberen Primarklassen" würde unsern bernischen Verhältnissen besser entsprechen der Titel: Aufsatzmaterialien für das vierte bis sechste Schuljahr (Mittelschule). Mehr als der Styl selbst — nach Angabe des Herrn Verfassers sind sämtliche vorliegende Beispiele den Aufsatzheften seiner Schüler entnommen — fesselt uns gerade der Stoff und die methodische Verarbeitung desselben. Der Stoff ist überall dem nächsten Gesichtskreise des Schülers entnommen. Die Behandlung desselben ist durchaus eigenartig und jedenfalls fruchtbringend. Bezüglich der Form nimmt die Kürze und Einfachheit der Sätze sowohl als der ganzen Ausführung unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Der allmähliche Übergang vom Leichtern zum Schwereren ist ganz besonders beachtenswert und mancher Praktiker wird beim Studium des Büchleins zur Erkenntnis kommen, dass er selbst teilweise schuld ist an den verkehrten und mangelhaften schriftlichen Arbeiten seiner Klasse.

Wir wünschen der trefflichen Arbeit unseres st. gallischen Kollegen die weiteste Verbreitung. -Ae-

---

Verschiedenes.

Die Schulverwaltung der Stadt Ludwigshafen (Pfalz) hat keinen Geschmack mehr an den Schulkasernen, wie sie in neuerer Zeit überall errichtet wurden. Sie beabsichtigt eine Bauart für die dortigen Schulhäuser, die den natürlichen Anforderungen am ehesten entspricht. Auf einem Terrain von etwa 15,000 Quadratmetern sollen innert einigen Jahren 14 einstöckige und 3 zweistöckige Schulpavillons mit 38 Schulzimmern errichtet werden. Die Gebäude werden ein Drittel des Platzes einnehmen, die übrigen zwei Drittel sind für Turn- und Spielplätze bestimmt. Da kann die Jugend in Luft und Licht aufwachsen. Wenn andere gezeigt haben, wie's gemacht werden muss, findet man vielleicht in unsern werdenden Grossstädten den Mut, etwas Vernünftiges — nachzuahmen. (Grütlianer.)

— Vogelschutz. Am 29. Juni abhin haben in Paris an der Konferenz für Vogelschutz die Delegierten der Schweiz, Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, Spaniens, Frankreichs, von Grossbritannien, Griechenland, Italien, Luxemburg, Monaco, den Niederlanden, Portugal, Russland und Schweden und Norwegen ein Protokoll zur Festsetzung der Grundlagen eines Vertragsentwurfes unterzeichnet, welcher den Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel znm Zweck hat. Dieser Entwurf soll von den Delegierten der Prüfung der betreffenden Staaten unterbreitet werden. Das durch die Delegierten der beteiligten Regierungen unterzeichnete Originalprotokoll wird ins eidgenössische Archiv niedergelegt. — Wenn es nur von Zeit zu Zeit hervorgenommen und beachtet wird!

Immerhin wollen wir von der schönen und guten Sache, um die es sich hier handelt, unsern Schülern Mitteilung machen.

Wie nötig der Vogelschutz ist, geht unter anderem auch daraus hervor, was man diesfalls über Welschtirol liest: Im Spätsommer, wenn sich die Vögel zur Zeit ihres Wegzuges zu Scharen vereinigt haben, um sich südwärts zu wenden, werden dieselben dort im Grossen und zu vielen Tausenden gefangen und in grausamster Weise gemordet, um als Leckerbissen auf der Tafel von Reich und Arm zu erscheinen. In einem Gasthause in Welschtirol, wo ucelli con polenta zum Preise von 50 kr. die Portion angeboten wurden, bestand jede solche aus zehn Vögeln, die dem Berichterstatter als Rotkelchen, Kohlmeisen und andere Insektenfresser bezeichnet wurden. Das Bedauerlichste bei der Sache ist aber der Umstand, dass die Geistlichkeit, die neben der Lehrerschaft zunächst berufen wäre, aufklärend und belehrend einzugreifen, um diesem unqualifizierbaren Unfug zu steuern, sich in erster Linie an der Vogelschlächterei beteiligt und dieselbe als eines der genussvollsten Jagdvergnügen betrachtet.

Humoristisches.

— Aus deutschen Aufsätzen. Wie viele Handwerker gibt es, die ohne Wasser gar nicht betrieben werden können? — Rud. von Schwaben wollte die Stadt Bern durch brennende Flösser anzünden. — Brüggler hat bis zu den Knieen eiserne Beinschienen; auch die Oberschenkel der Arme sind mit solchen bekleidet. — Die Oberschenkel sind mit eisernen Beinschienen geschützt; seine untern Beine sind mit Peinkleidern bedeckt. — Unter den Hühnereiern einer Bruthenne hatte eine Bäuerin auch ein Entenei gelegt. — Ich könnte noch vieles Schöne vom Herbst sagen, aber der Winter ist schon da. — Man that den Löwen in einen Käfig; dieser wüthend, zerbrach die Stäbe. — Die Uhren bildeten sich in Frankreich und England aus. — Ein Kirschkern scheint nur ein wertloses Ding und doch lässt sich ein grosser Aufsatz daraus machen. — Millionen Menschen nähren sich von Kleidung. — Wenn jemand von einer Kreuzotter gebissen wird, sauge man dieselbe aus. — Zur Hochzeit war Jung und Alt geladen und wurde gekocht und gebraten. — Seine Mutter war gottesfürchterlich. — Brief eines Mädchens: Liebe Eltern! Ich bin noch nicht verheiratet und lebe in Frieden und hoffe, es wird bei euch auch so sein. — Die Frösche pflanzen sich durch ihre Leichen (Laich) fort. — Nach mehrjährigem Friedensstande verheiratete sich Maximilian wieder. — Der Hahn nährt sich

von Brot, Erdäpfeln, Würmern und anderer menschlicher Nahrung. — Die giftfreien Schlangen werden durch Umarmung gefährlich.

— — —

Vater: Habt ihr jetzt das alte Testament in der Schule?
Kind: Nein, das junge.

— — —

Lehrer: Womit kann man alles sündigen?
Schülerin: Mit Worten, Werken und .....
Lehrer: (Den Finger aufhaltend) und mit?
Schülerin: Dem Finger!

Lehrerwahlen.

Rüschegg, gem. Oberschule, Moser, Friedr. Wilh., bish., def.
Kalchstätten, gem. Schule, Müller, Arnold, neu, def.
Lyss, Kl. II B, Wenger, Albert, bish., def.
„ „ IV A, Wenger, Elise, bish., def.
„ „ IV B, Mathys, Amalie, bish., def.
Lyssach, Oberschule, Meier, Alb., bish., def.
Rüegsau, „ Pfister, Ernst, bish., def.
Sumiswald, Kl. II., Baumann, Rud., bish., def.
Schonegg, Kl. II., Rueff, Emma, bish., def.
Wasen, Oberschule, Schläfli, Rudd, bish., def.
Fritzenhaus, Kl. II., Frau Christener-Äschlimann, bish., def.
Albligen, Oberschule, Schläfli, Rud., bish., def.
Baggwyl, Unterschule, Schär geb. Wodtli, Rosa, bish., def.
Oberbalm, Mittelklasse, Bürki, Marie, dish., def.
Landiswyl, Oberschule, Kobel, Gottlieb, bish., def.
Schüpfen, untere Mittelklasse, Boss, Mathilde, bish., def.
Burgdorf, Kl. II B, Masshardt, A. R. E., bish., def.
Burg, gem. Schule, Spiess, Theophil, bish., prov.
Steffisburg, Kl. II b, Bohren, Rud., bish., def.
„ „ VI a, Minder, geb. Äschbacher, Marie, bish., def.
Wyssachengraben, Oberschule, Allemann, Samuel, bish., def.
Epsach, Unterschule, Linder-Marti, Ida, bish., def.
Grafenried, Oberschule, Hulliger, Andreas, bish., def.
Moosseedorf, Unterschule, Schaffer, Marie, bish., def.
Diessbach bei Büren, Oberschule, Pflugshaupt, Friedrich, bish., def.
„ „ „ Mittelklasse, Käser, Samuel, bish., def.
Täuffelen, Oberschule, Spichti, Johann, bish. in Gerlafingen, def.
Etzelkofen, gem. Schule, Pärli, Alfred, bish., def.
Leuzigen, Oberschule, Baumberger, Jakob, bish., def.
Bühl, gem. Schule, Iseli, Christian, bish., def.
Gerlafingen, Oberschule, Balmer, Paul Rud., neu, def.
Täuffelen, Mittelklasse, Dreyer, Rud., bish. in Kirchlindach, def.
Scheuren, Oberschule, Fenk, Alfred, bish., def.
Diemerswyl, gem. Schule, Häberli, Christian, bish., def.
Niederried b. Kallnach, gem. Schule, Luginbühl, Traug. Ludw., bish., def.

Steinenbrünnen, Oberschule, Burri, Friedrich, neu, def.
Seftigen, Mittelklasse, Dähler, Christian, bish., def.
„ Unterschule, Dähler, geb. Wälchli, A. Mar., bish., def.
Twären bei Trub, Oberschule, Salzmann, Friedrich, bish., def.
Niederscherli, Oberschule, Andres, Adolf, bish., def.
Oberscherli, Unterschule, Bürki, Magdl., bish., def.
Oberbottigen, Elementarkl., Schüpbach, Anna Elis., bish., def.
Murzelen, Unterschule, Kohler, Elise, bish., def.
Wyler b. Seedorf, Oberschule, Rösti, Johann, bish. in Signau, def.
„ „ „ II. Kl., Howald, Marie, bish. in Lobsigen, def.
Golaten, Oberschule, Dietrich, Alfred, neu, def.
Bowyl, Elementkl., Stauffer, Elise, bish., def.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Hofstetten b. Brienz	Unterschule	30	550	10. Sept.	I.	7.
Langnau, Dorf	Elementarkl. A	40	875	15. „	IV.	2. 4.
Oberfrittenbach	Unterschule	40	725	15. „	„	2.
Signau	obere Mittelklasse	60	650	20. „	„	2. 5.
Biembach	Mittelklasse	45—50	550	15. „	VI.	2.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Briefkasten.

W. in **L.**: War leider für die letzte Nummer zu spät. — **H.** in **R.**: Wie Sie gesehen, überholt; ist mir leid für Ihre vergebliche Arbeit. — **B.** in **B.**: Wird erscheinen, ganz oder teilweise, sobald Raum. — **R.** in **R.**: Für diese Nummer zu spät eingelangt.

Kreissynode Konolfingen, Versammlung, Samstag den 7. September 1895, morgens 9 Uhr, in der Kreuzstrasse. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Prof. Haag in Bern: Wie die Berner des Comenius jauna linguarum reserata in der untern Schule einführten und gebrauchten. 2. Vortrag von Herrn Schulinspektor Mosimann: Zur Revision des Unterrichtsplanes für die bernischen Primarschulen mit neunjähriger Schulzeit. 3. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein Der Vorstand.

Kreissynode Aarwangen, Versammlung, Mittwoch den 4. September 1895, nachmittags 1 Uhr, im „Löwen“ zu Langenthal. Traktanden: 1. Methodik des Geographieunterrichts“. Referent: Herr Sekundarlehrer Stucki in Bern. 2. Abschiedsfeier zu Ehren der Frau Huber, Lehrerin in Wyssbach. 3. Unvorhergesehenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

An der *Rettungsanstalt Landorf* bei Köniz ist infolge Demission die Stelle eines Lehrers vakant geworden und wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Jahresbesoldung Fr. 800 bis 1000 nebst freier Station. Anmeldungen nimmt bis und mit 9. September 1895 entgegen

Die kantonale Armendirektion in Bern.

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Demission ist die Lehrerstelle an der reformierten gemischten Schule **Heitenried** zu besetzen.

Besoldung **Fr. 980,** inbegriffen Land- und Holzentschädigung, nebst Wohnung. Im Zufriedenheitsfalle jährliche Gratifikation von Fr. 50.

Anmeldungen sind bis zum **9. September** an das **Oberamt Tafers** zu richten.

Probelektion vorbehalten.

Freiburg, den 27. August 1895. [H 2673 F]

Der Erziehungsdirektor.

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschulen

für

Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker und Chemiker.

Das **Wintersemester** 1895/97 beginnt Montag den 14. Oktober und umfasst an allen Abteilungen die 2. und 4. Klasse, an der baugewerblichen Abteilung ausserdem die 3. Klasse. Die **Aufnahmsprüfung** findet Samstag den 12. Oktober statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind bis spätestens den 5. Oktober schriftlich der **Direktion** einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt. (B 7164)

Pianos und Harmoniums.

Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur **prima Fabrikate** der Schweiz, Deutschlands und Amerikas.

Generalvertreter der Carpenter Orgel-Harmoniums.

Billigste Bezugsquelle.

F. Pappé-Ennemoser

Kramgasse 54, **Bern.**

Eine Redaktorin,

der die selbständige Leitung eines schweiz. Familienblattes übertragen werden könnte, und die sich nebenbei dem geschäftl. Teile widmen würde, findet dauernde Stelle. Anmeldungen mit Referenzen (event. Probearbeiten) befördert unter Chiffre Y 4099 die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 10184 Z)

Bringe hiermit den Tit. Schulen sowie Vereinen in Erinnerung, dass das altbekannte

Restaurant Enge in Murten

neu renoviert ist, und sich hauptsächlich für Schulen und grössere Gesellschaften eignet. Platz für 600 Personen. Preise billigst.

Rud. Hofstetter, Eigentümer.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler,** Bern.